

JÖRG MOLLET

Ein Solothurner in Libyen

Der Solothurner Künstler Jörg Mollet war mit einem Archäologen in Libyen unterwegs, um Felszeichnungen zu retten. Dabei gerieten sie in die Fänge der Ämter, ins Libysche Fernsehen – und an einen guten Führer.

Der Tessiner Archäologe Ernesto Oeschger und der Solothurner Künstler unternahmen ihre lange Reise im vergangenen Februar. Es war nicht das erste Mal, dass die beiden gemeinsam die südliche Sahara bereisten. Nach einer ersten Expedition ins Oued Djerat in Algerien und weiteren Reisen in die Sahara interessierten sie sich diesmal für die Felszeichnungen im Messak-Gebiet im Süden Libyens. Diese 10 000 Jahre alten Felszeichnungen stehen als Weltkulturerbe unter Unesco-Schutz. Es handelt sich nicht um Felsmalereien, sondern um in den Stein gravierte und geschlagene Zeugnisse.

Aufwändige «Frottagen»

Sie zeigen, erklärt Mollet, dass die Wüste früher einmal besiedelt war. Mit der politischen und wirtschaftlichen Öffnung Libyens droht ihnen allerdings



«Wettlauf mit der Zeit»: Jörg Mollet, Libyenreisender.

die Zerstörung – wegen Interessen der Ölförderung und des Tourismus. Zudem setzt ihnen die natürliche Erosion zu.

Mollet sagt in einem Rückblick auf die Reise: «Es ist ein Wettlauf mit der Zeit.» Politiker und Fachleute vor Ort bestätigen dies mit einer gewissen Ratlosigkeit, berichtet er. Das schützenswerte Gebiet ist halb so gross wie Schweiz.

Archäologe Oeschger wollte auf der Expedition Daten und Dokumentationen sammeln, um seine Trilogie der Felskunst in der Sahara abzuschliessen. Dazu hatte er eigens eine aufwändige Abriebtechnik entwickelt, um die oft metergrossen

Abbildungen mittels so genannter «Frottagen» für die Nachwelt zu erhalten.

Glück mit dem Führer

Allerdings: Trotz Unterstützung durch den Schweizer Botschafter in Tripolis und der libyschen Unesco-Kommission gelang es Mollet und Oeschger nicht, die Bewilligungen für die Feldarbeit zu erhalten. Sie mussten umdisponieren und entschieden sich, die Felszeichnungen zuerst einmal fotografisch festzuhalten. In zwei einwöchigen Exkursionen erkundeten sie das grosse Gebiet.

In der zweiten Exkursionswoche wendete sich die Lage zu

«Unser Führer lebte als Kind von Hirten in diesen Tälern. Er führte uns an bisher unberührte Orte.»

Jörg Mollet

Gunsten der Forscher. Mollet: «Unser Führer lebte als Kind einer Hirtenfamilie in diesen Tälern und führte uns an bisher unberührte Orte.» Die dabei entstandene Fotodokumenta-

tion dient ihnen als Grundlage für die nächste Reise.

Im Abschlussbericht kommt Jörg Mollet zum Schluss, dass sie das Bewilligungsprozedere falsch eingefädelt hatten. Daher nutzten sie die übrige Zeit zum Aufbau «vertrauensbildender Massnahmen». Dazu bot sich ihr Auftritt im libyschen Fernsehen an. Nützlich sei auch der Kontakt zum ehemaligen Botschafter des Vatikans, der als Türöffner zu Amtsstuben in Tripolis diene und Beziehungen zur Universität Rom hat, die nach Gesetz vor Ort für archäologische Fragen zuständig ist.

Es soll ein Buch erscheinen

Als Ergebnis der erfolgten und der geplanten Reisen ist nach wie vor eine Buchpublikation geplant. Neben Reproduktionen von Oeschgers Frottagen sollen die Werke Mollets und ein Text von Aurel Schmidt den Raum Wüste, der alles andere als «leer» sei, darstellen. Als Ko-Autor liess sich in der Person von Ibrahim al-Koni der wohl bedeutendste zeitgenössische Schriftsteller Libyens zur Mitarbeit gewinnen; er lebt bei Thun und bekam heuer den Grossen Literaturpreis des Kantons Bern zugesprochen.

HANSPETER FLÜCKIGER